



In Herental wurden Hostien unversehrt wiedergefunden, nachdem sie acht Tage lang Regen ausgesetzt waren. Die gestohlenen Oblaten wurden neben einem Kaninchenbau gefunden, umgeben von einem überirdischen Licht formten sie ein Kreuz. Noch heute, werden jährlich zwei das Wunder darstellende Bilder von Antoon van Ysendyck in Prozession bis zum Auffindungsort der Hostien getragen. Dort wurde eine kleine Kapelle mit dem Namen *De Hegge* erbaut, in welcher eine Messe zum Gedenken des Wunders gefeiert wird.



Waldetrudiskirche, Herentals



A. Van Ysendyck (1801-1875) Gemäldeserie *Her wonder van de Hegge*, Waldetrudiskirche



Gemälde des Malers Van Ysendyck, das Wunder darstellend



Innenansicht der Waldetrudiskirche



De Hegge Kapelle, am Ort des Wunders erbaut



Im Jahre 1412 übernachtete ein gewisser Jan van Langerstede in einer Herberge in der Nähe von dem Städtchen Herentals. Dieser Mann verdiente sich sein Brot, indem er Messgeräte aus Kirchen stahl und sie in Europa wiederverkaufte. Einen Tag nach seiner Ankunft begab er sich in das naheliegende Dorf Poederlee und entwendete aus der Kirche den Messkelch und die Pyxis mit fünf geweihten Hostien. Auf dem Rückweg nach Herentals, an einem Ort namens *De Hegge* (die Hecke), wurde er plötzlich von einer überirdischen Macht gehindert weiterzugehen. Er wollte die Hostien in den Fluss werfen, doch gelang es ihm nicht. Da sah der Dieb einen Kaninchenbau, in welchem er dann die Oblaten versteckte. Bei seiner Rückkehr wurde er verhaftet, denn der Richter der Stadt, Gilbert De Pape, hatte Nachforschungen angestellt, um den

Kirchenräuber zu fassen. Jan war unter den Verdächtigen und so hatte man bei Durchsuchungen in seinem Gepäck den Messkelch und die Pyxis gefunden.

*Der Dieb gestand alles*, doch verschwie er, die Hostien fortgeworfen zu haben. Folgend wurde der Missetäter zum Tode verurteilt, da beichtete er dem Priester seine ganze Schuld und verriet das Hostienversteck. Daraufhin wurde die Vollstreckung des Urteils verschoben und der Richter befahl Jan den Ort zu zeigen, an welchem er die geweihten Oblaten gelassen hatte. Eine Menschenmenge folgte ihnen. Am Versteck angekommen, konnten alle Personen sehen, dass die Hostien übernatürlich leuchtend vor der Höhle lagen und ein Kreuz bildeten. Diese hatten sich erhalten, trotzdem

sie Tage lang Wind und Wetter ausgesetzt waren. Man brachte einen Teil der Oblaten in Prozession zurück nach Herentals und den anderen nach Poederle, wo sie bis zum XVI Jahrhundert blieben. Am 2. Januar 1442 wurde das Wunder vom Herentaler Richter als authentisch erklärt und am Ort der Wiederauffindung wurde eine Kapelle errichtet. Zahlreiche Prälate besuchten die Kapelle, wie 1620 der Bischof von Antwerpen Jean Malderus und 1749 Papst Benedikt XIV. Die Tochter von Johannes von Luxemburg, Elisabeth Van Görlitz, finanzierte die Kapellenerweiterung der späteren Wallfahrtskirche.